

# Gemeinschaft leben

## 1 1. Hintergrund

### 1.1 Gemeinschaft im Brennpunkt

Im Brennglas, der Lupe, können die Sonnenstrahlen so auf einen Punkt konzentriert werden, dass dadurch Feuer entsteht. Und genau das wünsche ich mir von unserer Zusammenkunft heute. Wir verdichten einen Aspekt unserer Arbeit und ich wünsche sehr, dass dadurch in uns und durch uns ein Feuer entsteht. Dass wir wieder Feuer und Flamme für Jesus und seine Sache werden, oder etwas nüchterner von Paulus ausgedrückt:

*2Korinther 4,6: Denn so wie Gott einmal befahl: »Licht soll aus der Dunkelheit hervorbrechen!«, so hat sein Licht auch unsere Herzen erhellt. Durch uns sollen nun alle Menschen Gottes Herrlichkeit erkennen, die in Jesus Christus aufstrahlt.*

Oder wie Luther übersetzt:

*Denn Gott, der sprach: Licht soll aus der Finsternis hervorleuchten, der hat einen hellen Schein in unsere Herzen gegeben, dass durch uns entstünde die Erleuchtung zur Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes in dem Angesicht Jesu Christi.*

Und wenn Menschen im Namen Jesu zusammen sind, dann entzündet sich etwas. Und genau das hängt mit dem Geschenk der Gemeinschaft zusammen. Gemeinschaft zu erleben und zu leben gehört zum Grundbedürfnis des Menschen. Bleibt ihm diese versagt, wird ein Mensch verkümmern wie eine Pflanze ohne Licht. Gemeinschaft ist deshalb die großartige Idee des Schöpfers. Gott selbst begegnet uns als Gott der Gemeinschaft. Das himmlische Team Vater – Sohn und Heiliger Geist stellt die Grundstruktur gelebter Gemeinschaft vor. Von Anfang an hat Gott den Menschen als sein Gegenüber, sein Abbild erschaffen, also in Beziehung auf den Schöpfer gewinnt das Geschöpf Sinn und Inhalt. Die Erschaffung von Mann und Frau, die Gemeinschaft in der Ehe sind ebenfalls in diesem Zusammenhang bedenkenswert.

Gemeinschaft bedeutet, dass wir am Leben der anderen teilhaben und gleichzeitig unser Leben für andere öffnen. Damit aber wird ein wichtiger Zusammenhang deutlich: Nur wer sich hat, kann sich geben. Meint: Ich muss als Einzelner meine Identität gefunden haben, um mich in die Gemeinschaft zu geben. Individualität und Kommunität (ich selbst sein und Gemeinschaft) gehören zusammen. Das Zusammenspiel beider Komponenten macht Gemeinschaft aus. Wer sich nur um sich selbst dreht, wird wenig Sinn für Gemeinschaft haben, selbst wenn er sie vehement fordert. Und wer nur im Gruppenzwang leben kann, wird sich selbst schwer entfalten können.

## 1.2 Kurzer biblischer Befund

In der heiligen Schrift wird vom Wesen der Gemeinde in zwei wichtigen Begriffen gesprochen: „ekklesia“ und „koinonia“.

Ekklesia hat im NT einen hochinteressanten Bedeutungszusammenhang, den ich hier nicht näher erläutern kann. Der Begriff steht im säkularen Bereich für Zusammenkünfte und die Versammlung der freien Bürger. Ekklesia ist die Versammlung der „Herausgerufenen“. Diese Versammlung hat eine doppelte Gestalt: global und lokal – als Leib Jesu quer durch alle Denominationen und als sichtbare Größe einer örtlich versammelten Gemeinde. Und sie stellt sich als sichtbar und unsichtbar dar. Unsichtbar als Braut Christi und sichtbar als Gemeinde mit allen Flecken und Runzeln. Das innere Leben aber der Ekklesia wird mit dem Begriff Koinonia bezeichnet. Koinonia ist ein Beziehungsbegriff. „Ungebrochenes Verhältnis zwischen Mensch und Götter“ – so profan. Kurz gefasst: „Anteil nehmen und Anteil geben“ Oder wie es in den Briefen ausgedrückt wird im „Miteinander“ oder „einander ....“ Siehe dazu die Zusammenfassung der Bibelstellen zu „Einander“ in Anlage 1.

Gemeinschaft ist also keine Sache des Menschen, sondern, wie Bonhoeffer es ausdrückt: „Die christliche Gemeinschaft ist eine pneumatische und keine psychische Wirklichkeit. Sie ist durch den Heiligen Geist gewirkt und hat ihren Ursprung nicht in den natürlichen Trieben, Kräften und Anlagen der menschlichen Seele.“<sup>1</sup>

Hineingestellt in die Familie Gottes ist christliche Gemeinschaft leb- und erfahrbar. Koinonia kann ohne Jesus nicht gelebt werden. Jesus verbindet uns. Er schafft Einheit in aller Verschiedenartigkeit. Er befähigt uns ergänzungswürdig und ergänzungsfähig zu leben. An der Gemeinschaft untereinander sollen Menschen spürbar, sichtbar und erfahrbar das Evangelium erkennen können.

Eine Reihe unserer Gemeinschaften wachsen nicht mehr oder sterben nach und nach aus. Trotz intensiver Bemühungen um ein vielfältiges Programm und gute Veranstaltungen kommen nur noch wenige Leute dazu oder sie bleiben nicht bei uns. Könnte es sein, dass dies mit den Beziehungen der Gemeindeglieder untereinander zusammenhängt? Gibt es zu viele „kalte“ Beziehungen, die in das Stadium einer „freundlichen Distanz“ getreten sind? Könnte es sein, dass wir einander nicht mehr „Anteil geben“ und „Anteil nehmen“, sondern uns nur noch Richtigkeiten mitzuteilen haben? Gemeinsames Leben kann weder theoretisch, noch theologisch stattfinden. Liebe ist der Wert, der durch liebende Handlungen verwirklicht wird.

---

<sup>1</sup> Bonhoeffer, Dietrich, *Gemeinsames Leben*, München, 1983, s.22

Deshalb vergleicht Paulus

Gemeinde auch gerne mit einer Familiengemeinschaft. Hier zeigt sich sehr schnell, was echt oder Fassade ist. Der „Oikos“ -Charakter („oikos“- das „Haus“ im NT) ließ Gemeinden schnell wachsen. Allerdings bei einer gewissen Größe müssen neue Formen gelebter „Familie“ gefunden werden, sonst entwickelt sich leicht eine zerstörende innere Distanz zueinander.

### 1.3 Zusammenfassung

Gemeinschaft ist der Qualitätsbegriff christlicher Gemeinde. Wie „ekklesia“ Wesen und Form der Gemeinde Jesu kennzeichnet, so beschreibt „koinonia“ das Leben der Gemeinde in ihrem Miteinander.

Die Kirche der Zukunft wird wieder eine Kirche der Gemeinschaft sein (müssen). Beziehungen, in denen Menschen „Anteil geben“ und „Anteil nehmen“.

Gemeinschaft in der Gemeinschaft ist die Folge von gepflegter Beziehung. Beziehung zu Jesus stärkt auch die Beziehungen untereinander. Vergleiche: Speichenrad. Je näher der Einzelne zur Mitte kommt, desto näher kommen wir uns auch untereinander.

Was der Beziehung untereinander dient, dient immer auch dem Aufbau der Gemeinde.

## 2 Qualitätsmerkmale gelebter Gemeinschaft

1. Petrus 4,7:

*1Petr 4,7 Bald wird das Ende dieser Welt kommen. Deshalb seid wachsam und nüchtern, werdet nicht müde zu beten.*

*1Petr 4,8 Vor allem aber lasst nicht nach, einander zu lieben. Denn »Liebe sieht über Fehler hinweg«.*

*1Petr 4,9 Seid gastfreundlich, und klagt nicht über die vermehrte Arbeit.*

*1Petr 4,10 Jeder soll dem anderen mit der Begabung dienen, die ihm Gott gegeben hat. Wenn ihr die vielen Gaben Gottes in dieser Weise gebraucht, setzt ihr sie richtig ein.*

Luther:

*7 Es ist aber nahe gekommen das Ende aller Dinge. So seid nun besonnen und nüchtern zum Gebet.*

*8 Vor allen Dingen habt untereinander beständige Liebe; denn »die Liebe deckt auch der Sünden Menge« (Sprüche 10,12).*

*9 Seid gastfrei untereinander ohne Murren.*

*10 Und dient einander, ein jeder mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes*

Hier werden drei Dimensionen gelebten Glaubens vorgestellt:

Vers 7: Ausrichtung aufs  
Ziel Gottes / Gebet als Beziehungspflege zu Gott. Sinngebung für unser Handeln.

Verse 8+9: Liebe als Ausdrucksform des Glaubens nach innen und außen /  
Gastfreundschaft (ich öffne meine Tür...)

Vers 10: Dienst mit den anvertrauten Gaben

Wir können diese drei Dimensionen zusammenfassen in

Anbetungsgemeinschaft      spiritual community

Lebensgemeinschaft      fun community

Dienstgemeinschaft      business community

\*2

Nur in der Balance dieser drei Pole kann Gemeinschaft als heilend, helfend und ansteckend erfahren werden.

## 2.1 Anbetungsgemeinschaft

Epheser 1,6.12.14; Epheser 3,21; Epheser 1,15-23; 2. Mose 17; 2. Chronik 20

Hier sprechen wir die Lebens-Dimension der Ewigkeit an! Der Bezug zum eigentlichen Sinn und Ziel unseres Lebens. Erwählung, Erlösung, Begabung hat immer nur ein Ziel: „damit wir etwas seien, zum Lob der herrlichen Gnade“ – Eph. 1,6.12.14)

Stichworte dazu:

Lob Gottes

Anbetung

Verherrlichung

Sinngebung

Leidenschaft

Einheit

Gott loben relativiert Probleme. Gott loben stellt Probleme in einen neuen Zusammenhang. Wir schauen weg von uns und ganz bewusst hin zu IHM. Jeder

---

<sup>2</sup> Zur Vertiefung empfehle ich die Weisungen des Benedikt von Nursia (ca. 480-547 n. Chr.) und seine Regeln für gemeinschaftliches Leben.

Und Dietrich Bonhoeffer: Gemeinsames Leben

Gottesdienst will diese Blickänderung bewirken: „Komm, ich will dir Jesus zeigen!“ Das ermutigt und gibt Menschen neue Zuversicht.

Deshalb wollen wir in unserer Gemeinschaft Menschen in die Gegenwart Gottes führen. Menschen sollen aufatmen durch den Blick auf das Ewige („und sie sahen niemand als Jesus allein (Mt 17,8). Es geht darum, in allem und trotz allem Jesus zu erkennen und aus seiner Perspektive denken und leben zu lernen ( Phil 3,10).

**Stichworte für die Gestaltung unserer Arbeit:**

- Wertvolle Augenblicke schaffen in der Gemeinschaftsstunde / -Gottesdienst (Stilles Gebet, Schweigen, Zeit der Stille in oder nach der Predigt....)
- Gebet als Lebensäußerung, nicht als Programmpunkt
- Anbetung als Hinführung, nicht als Darstellung

Was könnte dieses Qualitätsmerkmal für die Gestaltung unserer Veranstaltungen bedeuten?

Die Förderung der Anbetungsgemeinschaft könnte eine geistliche Stabilität, eine wärmende Freundlichkeit und eine mutige Zuversicht bewirken.

**2.2 Lebensgemeinschaft**

Epheser 4, 1-16; Apostelgeschichte 2,42.44.45-46; Johannes 13,34-35; Lukas 15,2.20  
1 Petrus 4,9; Matthäus 11,28-30

Hier geht es um die Lebens-Dimension der Geborgenheit. Der postmoderne Mensch ist in seiner „Ich-Verkrümmung“ einsam geworden. Deshalb ist umso wichtiger, dass christliche Gemeinschaft ein „Zuhause“ bietet. Hier müssen Sünder herzlich willkommen sein. Hier zeigt sich Fürsorge und Liebe im Teilen, füreinander und miteinander tragen, weinen, lachen und essen.

Stichworte dazu:

Wärme

Angenommen sein

Spaß miteinander haben

Leid miteinander tragen

Gastfreundschaft

Deshalb wollen wir in unserer Gemeinschaft Menschen ein „Zuhause“ geben, wo sie ohne Leistungsmaßstab sich einsetzen und da sein können. Wohlfühlen ist kein Makel, sondern eine Notwendigkeit zum Hören. Hier soll und darf jeder seinen Platz finden. Wir begegnen einander in Respekt, Würde und Wert.

**Stichworte für die Gestaltung unserer Arbeit:**

- Liebevollte Gestaltung, die signalisiert: „Ihr seid uns wertvoll“ (Dekoration – Begrüßung – Moderation – Kleinigkeiten....)
- Kleingruppen, die den persönlichen Austausch fördern
- Familienatmosphäre ohne privat zu wirken
- Praktische Gemeinschaftspflege (kegeln, grillen, Ausflug.....)
- Wir achten aufeinander (einfache Gemeindeseelsorge)

Was könnte dieses Qualitätsmerkmal für die Gestaltung unserer Veranstaltungen bedeuten?

Die Förderung der Lebensgemeinschaft bewirkt Identität, Motivation und Freude, Echtheit.

**2.3 Dienstgemeinschaft**

Epheser 6,10-20; 2 Korinther 5,11-21; Matthäus 28,16-20; Jesaja 6,8; 1 Petrus 4,10

Hier sprechen wir die Dimension der Berufung an. Begegnung mit Jesus führt zur Sendung. Ohne Bewegung werden Muskeln schwach. Eine Gemeinschaft/Gemeinde, die bedient wird oder sich dienen lässt, wird müde werden. Mitarbeit mit Verantwortung lässt eine Gemeinschaft/Gemeinde mündig werden. Es ist ein grandioser Unterschied, ob Mitarbeiter als *Mit-Arbeiter* gesehen werden oder als *Mitarbeiter*.

Zitat Pfr. Kurt Heimbucher (ehemaliger Gnadauer Präses): „Gib jungen Leuten Arbeit, sonst machen sie dir Arbeit!“

Stichworte dazu:

Strategie

Organisation

Erobern

Schweiß

Arbeit

Bewegen

Einsatz

Missionarisches Handeln

Aktionen

Deshalb wollen wir in unserer Arbeit allen die Möglichkeit zur Mitarbeit geben. Wir stärken, fördern und übertragen Verantwortung. Mission ist Wesen der Gemeinde, nicht Hobby oder Sonderaktion. Wir pflegen selbst persönliche Beziehungen um Menschen zu Jesus zu führen. Evangelisation ist eine permanente Aufgabe der Gemeinde.

**Stichworte für die Gestaltung unserer Arbeit:**

Klare Dienststrukturen, Dienstgruppen

Verantwortliche Leiter

Diakonisches Handeln

Missionarischer Gemeindeaufbau („Mission oder Tod“ – Otto Rieker)

Was könnte dieses Qualitätsmerkmal für die Gestaltung unserer Veranstaltungen bedeuten?

Die Förderung der Dienstgemeinschaft bewirkt ein Mündigwerden der Gemeinschaft/Gemeinde, Wachstum nach innen und außen, Weitblick, Dynamik.

### 3 Zusammenfassung

Ganzheitliche Gemeinschaft kann nur in Balance gelebt werden. Das Zusammenspiel aller drei Dimensionen wirkt ansteckend und ausstrahlend. Fehlt ein Bereich oder ist ein Bereich unterentwickelt, wird das Mangelerscheinungen im Wachstum erzeugen.

**Fehlt die Anbetungsgemeinschaft** kann es in der Gemeinschaft/Gemeinde kühl und distanziert werden. Fehlt innere Tiefe. Unverbindlichkeit breitet sich aus. Die Gemeinde erstarrt in Formen.

**Fehlt die Lebensgemeinschaft** so kann in der Gemeinschaft/Gemeinde eine Haltung der Heuchelei wachsen. Der Glaube wirkt aufgesetzt und nicht echt. Eine kühle Atmosphäre prägt das Miteinander. Die Unlust zur Mitarbeit wächst („Wir werden ja nur gebraucht!“). Menschen stimmen lautlos mit den Füßen ab. Es kann zu Machtausübung der Gemeindeleitung kommen.

**Fehlt die Dienstgemeinschaft** so kann die Gemeinschaft/Gemeinde leicht in eigenen Problemen ersticken. („Wir beschäftigen uns so mit uns selbst, dass wir gar keine Zeit haben, nach außen zu gehen“) Glaube wirkt abgehoben und „sonder-bar“.Es wird

leicht in „besser“ und  
„schlechter“ getrennt. Erkenntnisfragen dominieren und können das Wachstum blockieren.

Diese drei Dimensionen gelebter Gemeinschaft entsprechen sich wie die drei Lagen in einer „Schwarzwälder Kirschtorte“. In jedem Stück ist jede Lage enthalten. Meint: Gemeinschaft gestalten und leben ist die Aufgabe in jedem kleinen und großen Kreis, egal ob das ein Gremium, eine Gebetszelle, ein Mitarbeiterkreis, eine Familie oder die Ehe, eine Abteilung, Klasse, Region oder Arbeitsgruppe ist.

Kurzgefasst stellen wir uns als Leiter, die Gemeinschaft gestalten wollen deshalb kontinuierlich drei Fragen:

Wie vermittele ich der Gruppe einen höheren Sinn?

Wie kommt in unserer Gruppe das Leben vor?

Wozu sind wir berufen, was, für wen zu tun?

Und über allem steht der Segen Gottes, der auch unser Tun und Lassen in unseren Gemeinschaften und Gemeinden umschließt, heilt, prägt und gestaltet:

**Er aber, der Gott des Friedens,  
heilige euch durch und durch  
und bewahre euren Geist samt Seele und Leib unversehrt,  
untadelig für die Ankunft unseres Herrn Jesus Christus.**

**Treu ist er, der euch ruft, er wird's auch tun.**

1 Thessalonicher 5,23-24



Anlage 1

## Einander.....

### 1. Gruppe: **Wie wir einander nicht behandeln sollen:**

- “Beißt und verschlingt einander nicht“ (Gal. 5,15)
- “Belügt einander nicht“ (Kol. 3,9)
- “Verleumdet einander nicht“ (Jak. 4,11)
- “Klagt nicht übereinander“ (Jak. 5,9)
- “Richtet einander nicht“ (Rö. 14,3)

### 2. Gruppe: **Wo wir auf Hilfe zählen können, wenn wir sie brauchen:**

- “...nehmt einander an“ (Röm. 15,7)
- “Helft einander, eure Lasten zu tragen“ (Gal. 6,2)
- “Seid demütig, friedfertig und geduldig, ertragt einander in Liebe“ (Eph. 4,32)
- “Seid gütig zueinander, seid barmherzig, vergebt einander“ (Eph. 4,32)
- “...bekennt einander eure Sünden, und betet füreinander (jak. 5,16)

### 3. Gruppe: **Interaktionen mit anderen Christen, die aufbauend wirken:**

- “Wir wollen also alles dransetzen, dass wir in Frieden miteinander leben und einander in unserem Glauben fördern.“ (Röm. 14,19)
- “Weist einander zurecht“ (Röm. 15,14)
- “Sorgt einträchtig füreinander“ (1. Kor. 12,25)
- “Seid einander in brüderlicher Liebe zugetan, übertrefft euch in gegenseitiger Achtung“ (Röm. 12,10)
- “Dienet einander“ (Gal. 5,13)
- “Ordnet euch einander unter“ (Eph. 5,21)
- “Seid untereinander gastfreundlich“ (1. Petr. 4,9)

Und das „**Schmiermittel**“, das alles zusammenbindet: „Liebt einander!“

*“Das ist mein Gebot:*

*Liebt einander, so wie ich euch geliebt habe“*

(Jo. 15,12) > Jo. 13,34-35; > 1. Jo. 3,14; > 1. Jo. 4,12; > Jo. 15,13

Anlage 2

Analyse-Bogen mit Exel-Mappe bei Bedarf bitte direkt anfordern bei

Friedhelm Geiß (f.geiss[at]online.de)